

Die Demagogie schon wieder am Werk!

Zur gestrigen Abstimmung im Abgeordnetenhaus.

Nicht genug damit, daß sich gestern ein Block nicht-deutscher Parteien zusammenfand, um dem Parlament — dem Parlament, nicht den deutschen Parteien! — ein Bein zu stellen, es ist auch schon wieder jenes erbärmliche Demagogentum, dem der parlamentarische Bankrott der Vorkriegszeit zu danken ist, am Werke, um die Atmosphäre zu vergiften und die Möglichkeit eines ersprießlichen Zusammenarbeitens zu untergraben. Selbstverständlich ist es das sozialdemokratische Organ — wer denn sonst! —, das mit dem alten parlamentsmörderischen Vaster beginnt, wie es ja auch die sozialdemokratischen Abgeordneten waren, die mit ihrem demonstrativen Fernbleiben von der Thronrede die erste parlamentarische Pflichtverletzung bezingen, die durch den nachträglichen Versuch der „A. B.“, an die Stelle der Reden den schriftlichen Verkehr zu empfehlen, nur noch krasser wurde.

Eine nichtdeutsche Mehrheit, die aber im übrigen gar nichts einigt und ganz unfähig wäre, eine Mehrheit der positiven Arbeit zu werden, hat gestern aus reiner Justamenterei, entgegen den bestandenen Vereinbarungen, einen Beschluß des Hauses durchgesetzt, der die Deutschen wegen der ganzen Begleitumstände aufs tiefste verletzen mußte, in seinem Ziele ein vollendeter Unsinn ist und dessen Durchführung den Steuerträgern zwecklos ohne jeden Gegenwert eine Riesensumme aufbürden würde, in einer Zeit, wo wir doppelt Ursache haben, Haus zu halten und mit jedem Steuerkreuzer zu sparen; nicht zu reden davon, daß die Durchführbarkeit überhaupt fraglich ist; jedenfalls bedingte die Aufnahme und Protokollierung aller nichtdeutschen Reden in der Ursprache eine derartige Vermehrung des Stenographenpersonals und Ausgestaltung der Parlamentsdruckerei, daß für die Abgeordneten selber im Hause am Franzensring kaum noch genügend Räumlichkeiten übrig blieben. Der Beschluß war also eine Frivolität sondergleichen, eine parlamentarische Gewissenlosigkeit, ein Anschlag auf die Steuerzahler und Bruch eines Uebereinkommens. Statt darüber sich Gedanken zu machen, erspäht das Wiener sozialdemokratische Organ die Gelegenheit zu einer Mandaterl-Politik und fällt also über die bürgerlichen deutschen Parteien her:

Der spanische Block hatte heute die Mehrheit. Es fehlten nämlich bei der entscheidenden Abstimmung nicht weniger als 27 deutschbürgerliche Abgeordnete, durchwegs Nationalverbändler und Christlichsoziale, und diese Nachlässigkeit verschob das ganze Kräfteverhältnis. Es war erst die zweite Sitzung des Hauses, die zweite nach mehr als drei Jahren Pause, eine wichtige Abstimmung war zu erwarten, und diese Felder finden es nicht einmal der Mühe wert, in die Sitzung zu kommen! Dann ist es kein Wunder, daß die Sache schief geht. Die deutschbürgerlichen Wähler hätten alle Ursache, unter ihren Vertretern fürchterliche Musterung zu halten.

An anderen Stellen des Blattes wird diese Melodie wiederholt. Nun ist es richtig, daß die Mehrheit, mit welcher der Antrag Franta zum Beschluß erhoben wurde, nur 18 Stimmen betrug, und daß 13 Christlichsoziale und 14 Nationalverbändler fehlten; die Mehrzahl von ihnen dürfte aber wohl in der Lage sein, für ihre Abwesenheit mindestens so triftige Gründe anzuführen als die sozialdemokratischen Abgeordneten Adler, Kessel und Pongraz, die ebenfalls fehlten; Kessel und Pongraz wollen in Graz den Zug veräumt haben, Adler aber sitzt in

Stockholm, um von dort aus die Welt mit Kriegszielen zu unterhalten, die den feindlichen Verbandsmächten wie Musik in den Ohren klingen dürften, während sie von Wien und Budapest aus amtlich zurückgewiesen werden mußten. Die Aufforderung an die Wähler, unter den Vertretern Musterung zu halten, läßt sich also mit der mindestens gleichen Berechtigung an die sozialdemokratische Adresse richten.

Aber selbst wenn die 27 (und mit den fehlenden Sozialdemokraten 30) deutschen Abgeordneten gestern mitgestimmt hätten, so wäre es bestenfalls ein Zufallsieg geworden, für den sich bei der nächsten Gelegenheit die Väter des Antrages Franta durch irgendein Ueberrumpelungsmanöver hätten schadlos halten können. Es fehlten nämlich gestern außer den 30 deutschen (bürgerlichen und sozialdemokratischen) Abgeordneten auch über 70 nicht-deutsche Abgeordnete. Es wäre also den Urhebern des gestrigen Beschlusses ein leichtes gewesen, falls die Deutschen mit allen Mitteln eine Kraftprobe herbeigeführt hätten, aus dem eigenen Reservoir den deutschen Zuwachs wett zu machen, wie es ja kein Geheimnis ist, daß im Abgeordnetenhaus die Deutschen allein, wenn alle andern sich gegen sie zusammenschließen, nicht die Mehrheit besitzen. Aber was soll überhaupt in solchen Fällen, welche die Frage der technischen Arbeitsmöglichkeit betreffen, mit Kraftproben und Zufallsmehrheiten getan sein? Es gehörte keine große Kunst dazu, das Haus bald von der deutschen, bald von der nichtdeutschen Seite zu überrumpeln. Wenn auf die Loyalität und auf den Arbeitswillen der Parteien kein Verlaß ist, dann kann dem Parlament kein faktisches Manövrieren helfen, dann ist es ganz einerlei, ob heute mehr Abgeordnete von dieser und morgen mehr von jener Seite des Hauses fehlen, dann wird das Haus einfach, genau so wie einst, von einer Krise zur anderen gejagt, bis es wieder dort ist, wo es im März 1914 war.

Wenn man sich auf der rechten Seite des Hauses, wie es gestern den Anschein hatte, zur „Geschehe, was-will“-Taktik des Prager Jungtschechenorgans bekennen würde, dann wäre es eben um den Reichsrat rettungslos geschehen. Beschleunigt würde ein solches Verhängnis, wenn auch noch das demagogische Hyänenmühen sich am Sterbelager zu schaffen machte.

Wie weit sich die demagogische Windbeutelei bereits wieder versteigt, das zeigt ein anderer Vorwurf, den das sozialdemokratische Organ den bürgerlichen deutschen Parteien aus dem gleichen Anlasse macht; „es ist“, sagt das Blatt, „nur ein Beweis der kurzfristigen Taktik der Deutschbürgerlichen, daß sie sich auf der andern Seite nicht einen Freund zu werben gewußt haben und es nun dahin gebracht haben, daß auch nicht ein nichtdeutscher Abgeordneter mit ihnen stimmt.“ So predigt den bürgerlichen Deutschen das Organ einer Partei, die es nicht einmal zustandegebracht hat, ihre eigenen nichtdeutschen Klubmitglieder im Klub zu erhalten und gestern es über sich ergehen lassen mußte, daß sämtliche nicht-deutschen Sozialdemokraten als ein geschlossener Block gegen die deutschen Sozialdemokraten stimmten! Und das will den Bürgerlichen die Kunst predigen, wie man sich „auf der andern Seite Freunde wirbt, die mitstimmen“! Es ist das lächerliche Mißgeschick des gewerbsmäßigen Demagogentums, daß es den Mund allezeit gar zu voll nimmt.